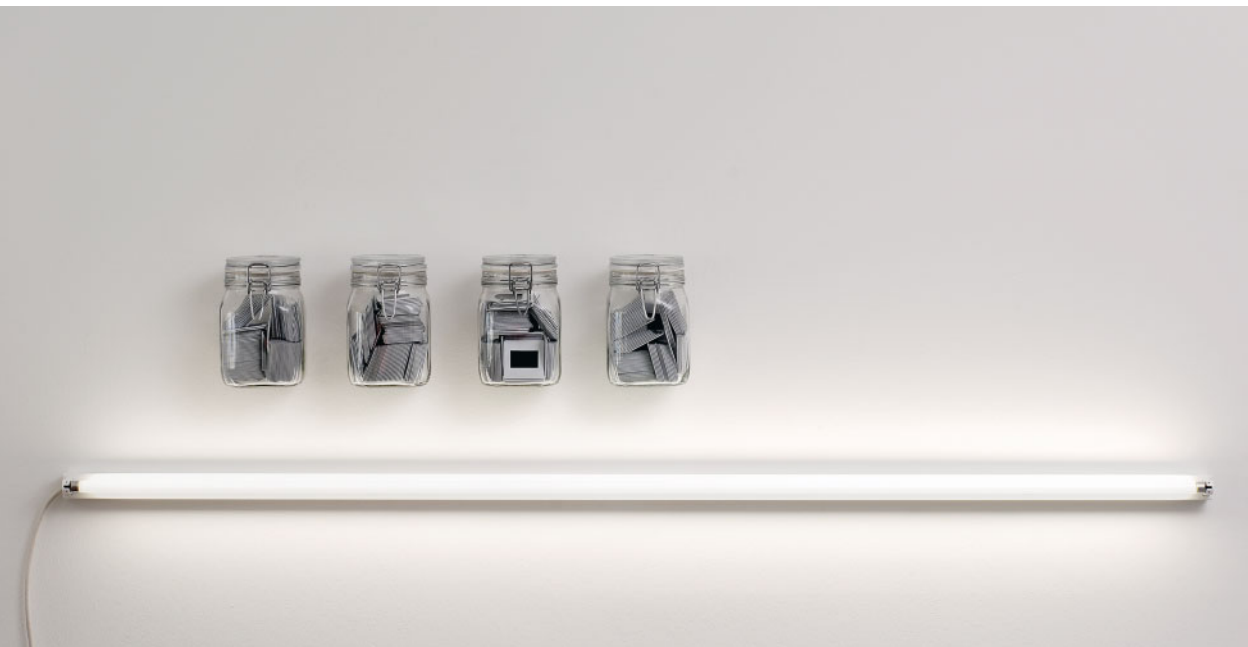




WIR | 2009 - ein familienportrait, 35 x 150 x 13 cm

portraits.

falk von trautenberg

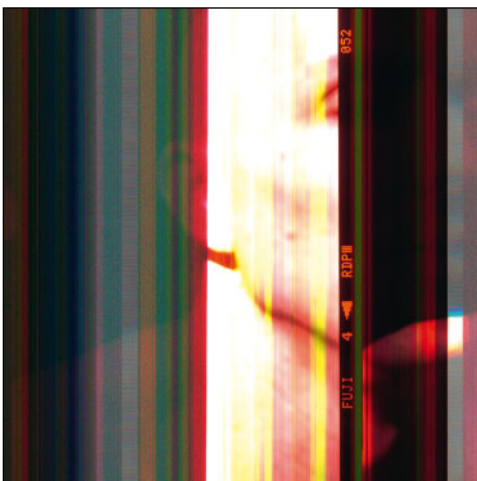
Von verborgenen Codierungen und der magischen Macht der Bilder

Besonders auf Reisen wird pausenlos fotografiert. Der Reisende macht Bilder und er sieht die anderen Bilder machen. Auf den Bildern sind vielleicht unabsichtlich, aber unvermeidbar andere Touristen, die Bilder machen. Manche Einheimische fotografieren mit den Mobilphon-Cameras zurück und die Fotografierenden werden beim Fotografieren fotografiert. Wo bleiben alle diese Bilder? Unmengen von Archiven werden aufgebaut und elektronische Speicher abgefüllt: Virtuell ist die Welt schon x-fach kopiert. Und alles ruft: Seht her! Ein Dokument! Doch längst sind die Dokumente durchsetzt mit Fälschungen. Und auch die Fälschungen dokumentiert. Doch die Augen ermüden kaum. Sie suchen süchtig immer neues Bildfutter.

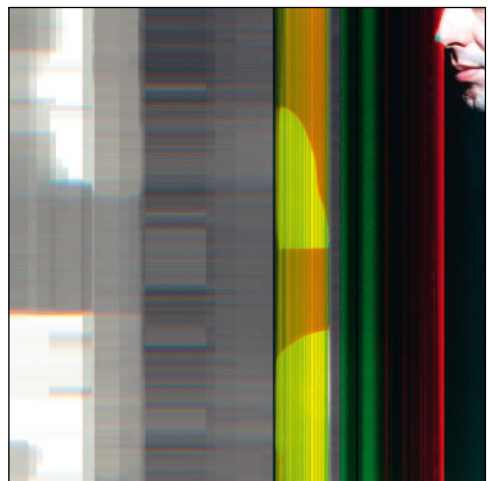
Jedes tragbare Telefon kann Bilder machen und PDF-Dateien reisen in Sekundenschnelle um die Welt: Schiere Flut spült fällige Fragen fort. Dabei waren philosophische Diskurse über das Wesen der Bilder einst von höchster Bedeutung: Im byzantinischen Bilderstreit kämpften im 8. Jahrhundert ganze Armeen für und wider die Bilder. Es ging um die Wertung der Ikonen: Waren sie Teil des Urbildes – also heilig – oder waren sie nur teuflische Schemen, die das Heilige verstellten? Weniger religiös betrachtet wurde darum gestritten, was überhaupt ein Bild zeigt: Ist das Abgebildete wesenhaft mit dem Abbild verbunden oder ist es nur dessen Repräsentanz? Wie später in den ähnlich grundsätzlichen Auseinandersetzungen der Reformationszeit haben letztlich immer die Bilderfreunde, die Ikonodulen gewonnen. Aber um den paradoxen Preis, dass die Bilder eben nicht so wichtig sind, dass sie beliebige Bilderzählungen sind – bloß machtlose Formen, ohne jede Kraft, Realität direkt oder indirekt zu erzwingen. Und doch liegt der Reiz der Bilder natürlich genau darin, an ihre magische Macht zumindest augenzwinkernd stets zu glauben.

Die Photographie war einst stolz darauf, die Welt mit technischen Mitteln objektiv zu dokumentieren. Doch es gab im Abbildungsprozess schon immer die Möglichkeit der Manipulation. Und spätestens seit den unerschöpflichen Möglichkeiten der Digitalisierung kann ein Foto zum frei erfundenen Bild werden. Und der Fotograf wird zum subjektiven Künstler.

Der Künstler-Fotograf Falk von Trautenberg sperrt die Ergebnisse einer ausführlichen und intensiven Portrait-Session in ein Einmachglas ein. Der Fotograf weiß um die vielen Facetten des Gegenübers.



iflp one #13, 30 x 30 / 60 x 60 cm, 2011
7/5 + je 2ap, aus der serie interform | portraits



iflp one #10, 30 x 30 / 60 x 60 / 120 x 120 cm, 2011
7/5/3 + je 2ap, aus der serie interform | portraits

Deshalb muss der portraitierte Mensch auf die eine ausgewählte, optimal inszenierte Repräsentation verzichten: Sein Portrait ist der ganze Film der jeweiligen Sitzung. So verschwindet das Porträt aus der jeweiligen besonderen Ausformung in die zwar umfassendere, aber auch schwerer zu fassende Potentialität. Nicht mehr das Bild einer integralen Persönlichkeitsbehauptung wird präsentiert, sondern höchst zeitgemäß ein vielfach zersplittertes Bild in Form eines Archivs. Dass Falk von Trautenberg sich dabei des guten alten Mittels des Diafilms bedient, liegt schlicht daran, dass auch der Verweis auf nicht mehr Sichtbares einer materiellen Form bedarf, um sichtbar zu werden. Die nicht mehr bildlich zugänglichen Persönlichkeitsoptionen entfalten aber durchaus eine Wirkung: Die Intensität der Vorstellungskraft wird verstärkt durch das Licht der Neonröhren – eine bei aller Sachlichkeit durchaus auch magisch zu denkende Ausstrahlung. Dass ein Einzelbild lügt, dass erst die Summe der Bilder etwas wesentlich beschreiben kann (Falk von Trautenberg hat auch Fotofilme mit seinem Selbstportrait gemacht), ja dass die bloße Vorstellung von etwas oder einer Person intensiver und realer ist, als alle diese Bilder – das ist eben die Argumentation der Ikonoklasten, der Bilderfeinde, die doch die wirkliche Funktion des Bildes so ernst nehmen.

Im Bilderstreit wurde mehrfach die große Christus-Ikone über dem Tor zum Palast des Kaisers von Byzanz entfernt und durch das Symbol des nackten Kreuzes ersetzt. Nicht der wunderbaren Anwesenheit des Göttlichen sollte nun Tribut gezollt werden, sondern der im bloßen Symbol vergegenständlichten, vielfach besetzten Intensität der Bedeutung. Doch seit dem 19. Februar 843 wurden die Bilder endgültig wieder in ihr Recht eingesetzt. Und als besonders heilig galten die Acheiropoieta, jene Bilder also, die, wie das Schweißstuch der Heiligen Veronica, ohne menschliches Zutun entstanden waren. Nun hat auch das auf den ersten Blick mit den Arbeiten Falk von Traubenbergs nicht viel zu tun. Doch liegt nicht jeder Suche nach verborgenen Codierungen ein Wunsch nach nie gesehenen, von einem unbestimmbaren Außen herangetragenem Offenbarungen zugrunde?

Schon Verknäuelungen, mechanische Manipulation und selektive Vergrößerungen können ein Bild verfremden. Viel mehr noch die Manipulationen, die Falk von Trautenberg bei seinen „Interform Portraits“ anwendet: Er beeinflusst den Scanner so, dass die elektronisch-elektrische Maschine gegen ihren bloß praktischen Zweck neue Bilder produziert. Ein absichtlich herbeigeführter Fehler öffnet einen sonst verborgenen Spalt zu einer fremden Bildwelt. Wie die Musik nicht ohne ihr scheinbares Gegenteil, die Stille funktioniert, macht erst die bewusst genutzte Fehlfunktion das neue Bild. Ein zwar veranlasster, aber in mancher Hinsicht auch maschineneigen „selbstständiger“ Prozess macht aus einer schwarz-weißen Vorlage ein farbiges Bild oder aus eingespeister Schrift architektonisch-abstrakte Bildraster. Indem Falk von Trautenberg über den üblichen Nutzen hinaus der Maschine eine sonst unterdrückte „Kreativität“ entlockt, gibt er der kalten Technik eine nahezu magische Qualität.

Ähnlich dem Paradox, das gerade die äußerste künstlerische Abstraktion in fast religiöser Weise auf die Transzendenz verweist, füllen sich auch die kühlen Abstraktionen Falk von Traubenbergs mit der Sinnsuche der Betrachter: Wenn unterschiedlich sich verdichtende, schwarz-weiße Rasterbilder durch ihre Titel auf große Fotokünstler wie Bernd und Hilla Becher, auf Helmut Newton oder Hiroshi Sugimoto verweisen, in welcher Weise ist dann deren Werk in das vorliegende Foto-Schrift-Bild eingeschrieben? Solche Fragen zeigen angesichts der technisch hergestellten, jenseits des Konzepts auf individuelle Handschrift verzichtenden Arbeiten Falk von Traubenbergs deren geradezu enigmatischen Charakter. Und wie es mit Hilfe der berühmten Enigma-Maschine möglich ist, Texte zu

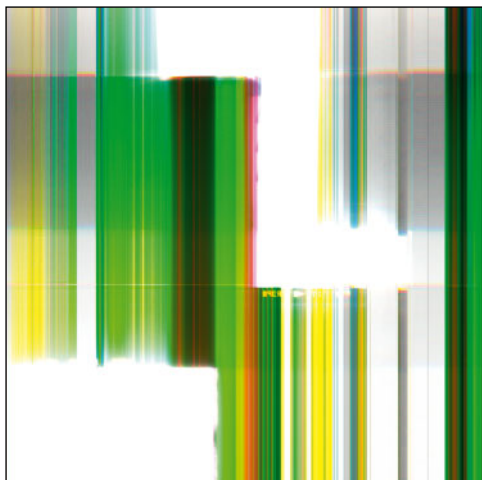
verschlüsseln – und zu entschlüsseln – so bietet Falk von Trautenberg mit Hilfe der heutigen digitalen Bilderzeugungsmaschinerie hochgradig komplex verschlüsselte Informationen – und das gerade in dem Medium, als dessen Leistung einst die treue Abbildung der Realität behauptet wurde.

Mit seinen künstlerischen Arbeiten forscht der gelernte Architekt und Architekturfotograf intensiv an den Grundlagen der Bilderzeugung und Bildbedeutung. Mal verweigert er ikonoklastisch das Abbild, mal sucht er ikonodulisch nach verborgenen Bildoffenbarungen. Doch dergleichen Theorie ist keineswegs spröde, sondern bringt neues Augenfutter: Die fast immer am Bild des Menschen entwickelten theoretischen Reflexionen Falk von Traubenberg führen nicht in unendliche Archive, sondern finden eine ästhetische, ja hochglänzende Form.

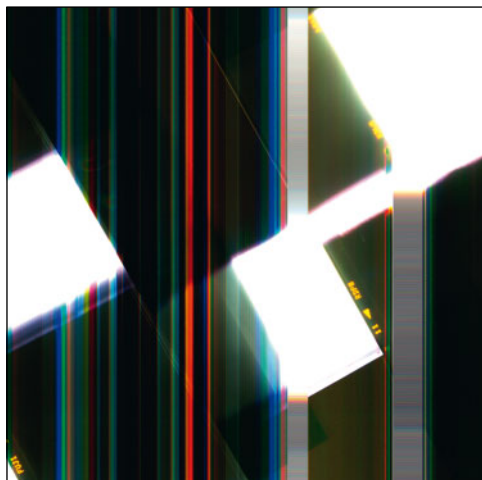
Hajo Schiff © 2011



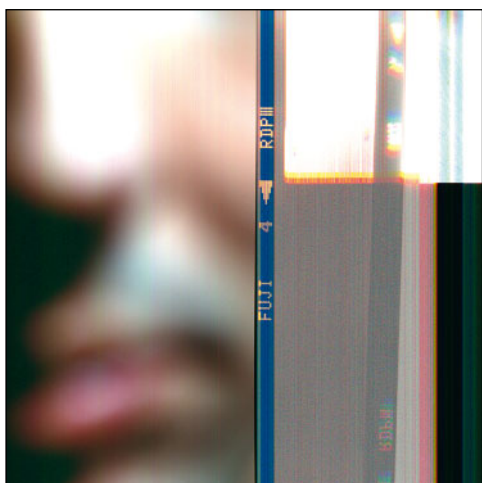
cube I, 123 x 123 x 123 cm, 2009



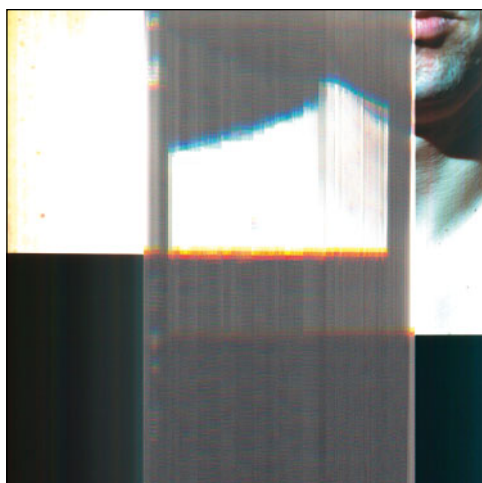
schwarzweiss #01, 80 x 80 cm, 2007, 5 + 2 ap
aus der serie interform | schwarzweiss



schwarzweiss #32, 80 x 80 cm, 2008, 5 + 2 ap
aus der serie interform | schwarzweiss



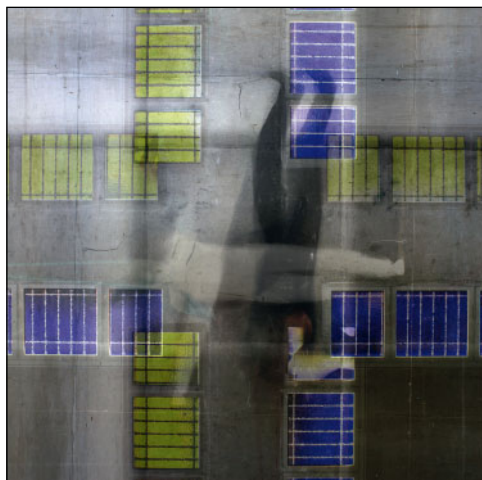
ifjp one #02, teil I, je 30 x 30 / 60 x 60 cm, 2011, 7/5 + je 2 ap
aus der serie interform | portraits



ifjp one #02, teil II, je 30 x 30 / 60 x 60 cm, 2011, 7/5 + je 2 ap
aus der serie interform | portraits



mindstorm #02, 2004/2011, videostill



mindstorm #02, 2004/2011, collage aus videostills



light box one, 61 x 81 x 81 cm, 2010, ausschnitt



light box one, 61 x 81 x 81 cm, 2010, ausschnitt

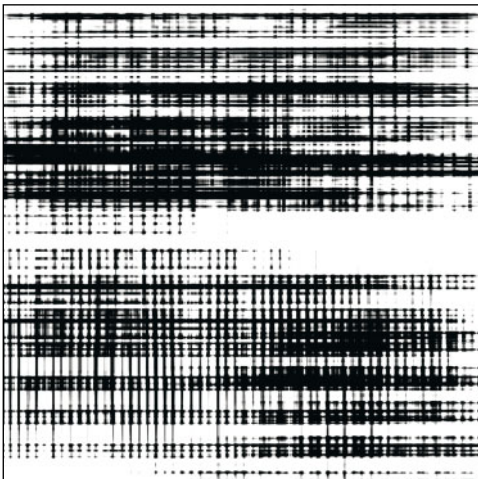
falk von traubenberg

- 1971 in bensheim / bergstrasse geboren
konzeptkünstler mit folgendem hintergrund
1994 vordiplom bauingenieurwesen, tu darmstadt
2000 diplom architektur, htwg konstanz
lebt und arbeitet seit 2004 in hamburg
als freischaffender künstler und fotograf

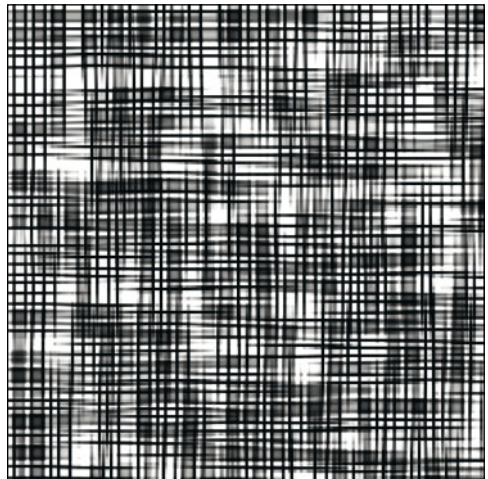
ausstellungen | projekte | installationen [auswahl]

- 2011 portraits., C15 SAMMLUNG ULLA UND HEINZ LOHMANN, hamburg
light box two, PHOTO.KUNST.RAUM., hamburg
light box one, designhuis eindhoven, niederlande
2010 light box one, vitra design museum, weil am rhein
cube I, kunsthalle darmstadt
projektstart: [ein]a portrait – imaging yourself
2009 über das nicht zeigen, 6. berliner kunstsalon
o.t., raumbezogene installation, nord art 09, büdelsdorf/rendsburg
projektstart: connected | photographers collection
2008 schwarz rot gold, nord art 08, büdelsdorf/rendsburg
interform | schwarzweiss, fotobild 08, berlin
projektstart: connected | positionen im kunstbetrieb
2006 speed up your life, feld für kunst, hamburg
textur | vom schriftbild zur bildstruktur, nord art 06, büdelsdorf/rendsburg
konkret – abstrakt, drei fotografische positionen, oberpfälzer künstlerhaus schwandorf
2005 apparategedächtnis, nord art 05, büdelsdorf/rendsburg
mindstorm#01, internationaler medienpreis für kunst und wissenschaft, zuschauerpreis
interform | vom architekturbild zur bildarchitektur, fotogalerie raab, regensburg

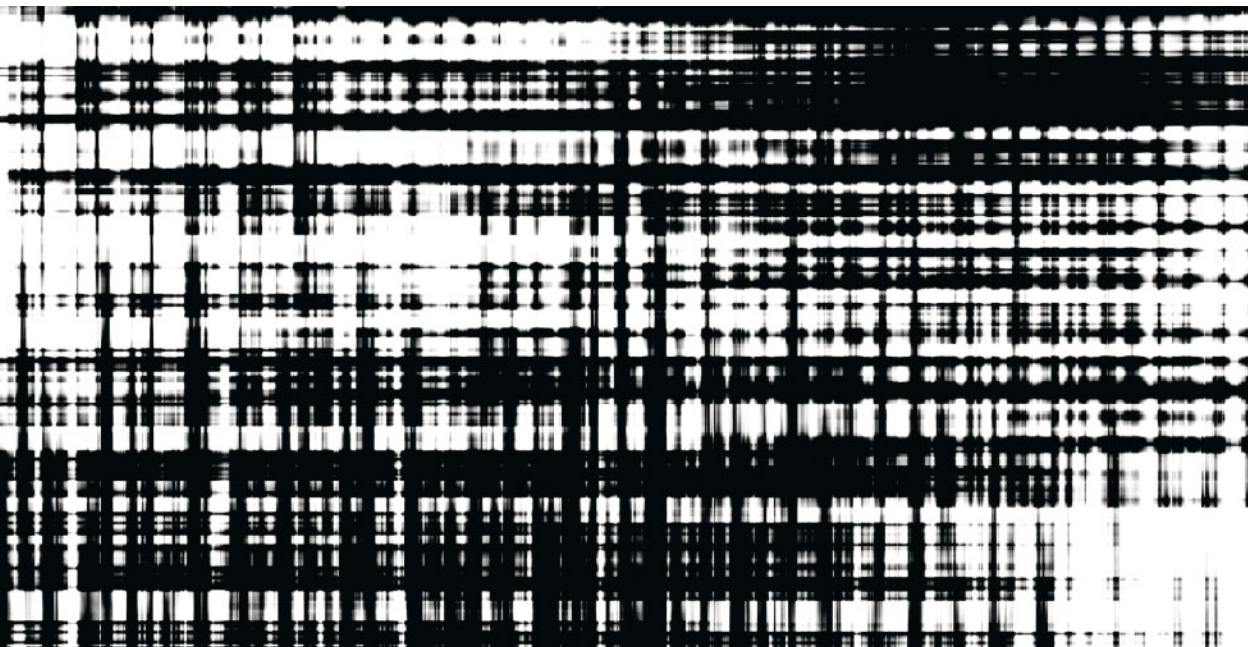
traubenberg.net ein-portrait.com



HIROSHI SUGIMOTO, 30 x 30 / 60 x 60 / 120 x 120 cm, 2011
7/5/3 + je 2ap, aus der serie tekstur | portraits



DON McCULLIN, 30 x 30 / 60 x 60 / 120 x 120 cm, 2011
7/5/3 + je 2ap, aus der serie tekstur | portraits



HENRI CARTIER-BRESSON, 30 x 30 / 60 x 60 / 120 x 120 cm, 2010, 7/5/3 + je 2ap, aus der serie textur | portraits, ausschnitt

Impressum

falk von traubenberg

portraits.

C15, SAMMLUNG ULLA UND HEINZ LOHMANN

Kanalstraße 15

22085 Hamburg

T 040 / 220 76 75

sammlung@c15-hamburg.de www.c15-hamburg.de

Besichtigung nach Vereinbarung

Dieses Leporello erscheint anlässlich der Ausstellung von falk von traubenberg vom 1. April bis zum 25. August 2011 im Ausstellungsraum C15 im Rahmen der 5. Triennale der Photographie, Hamburg 2011

© 2011 C15, SAMMLUNG ULLA UND HEINZ LOHMANN

Gestaltung: Sigrid Sandmann, Hamburg, www.sigrid-sandmann.de